

Volk's- & Anzeigebblatt.

Nro. 118. 32. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mk.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pfg. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Dienstag, 5. Oktober 1880.

Winnenden.

Unterzeichneter bringt in empfehlende Erinnerung: sein reichsortirtes Lager in **Gold- & Silberwaaren** in den neuesten Faconen. Zugleich empfehle ich mein Lager in sämtlichen **Buchbinder-Artikeln** von solider Arbeit, bestehend in Schul- und Gesangbüchern, Notiz- und Bilderbüchern, Albums, Schreibpapier, Farbenkasten u. s. w.

Stahlbrillen und Zwicker in großer Auswahl.

Neue Kalender

sind in allen Sorten zu haben. Für sämtliche Waaren sind die billigsten Preise gestellt.

G. Friedrich,
Gold- & Silberarbeiter.

Winnenden.

Morgen Mittwoch (am Markttag)
große

Tanzunterhaltung.



Wozu freundlichst einladet
Robert Hahn,
z. Löwen.

Anfang 2 Uhr.

Die Unterzeichnete verpachtet auf mehrere Jahre ca. 1 3/4 Morgen Acker, wovon etwa 5/4 Morgen mit Klee und das Uebrige mit Weizen angepflanzt war.

Winnenden, den 1. Okt. 1880.

Chem. Fabrik Winnenden.
G. Müller.

Winnenden.

Ein kleineres Logis hat zu vermieten. Wer? sagt die Redaktion.

Schrader'sche
Weißer Lebensessenz ist ein solch vorzügliches Hausmittel, das solche in keinem Hause fehlen sollte. Per Flasche 1 Mk. Apoth. Sal. Schrader, Fenebach-Str. Stuttgart.

Ihre „weiße Lebensessenz“ war von ganz wunderbarem Erfolg und bin ich nun wieder ganz kurirt und kann wieder meinem Geschäfte nachgehen. Nürnberg. Franz Bimmler.
Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz nicht genug rühmen, und werde solche, wo ich nur kann, Magenleidenden empfehlen. Dablen. Joh. Emmendinger.
Senden Sie noch weitere 4 Flaschen Ihrer „weißen Lebensessenz“, die mir die besten Dienste leistet. Rottenburg a. N. Weiß, Lehrers Ww.
Ihre „weiße Lebensessenz“ ist mir in Bezug auf mein Magenleiden sehr gut bekommen. D. Schenhausen. H. Waldschütz Wberke.

Winnenden.

Ia. Gas-Coaks,
sowie Burgauer Stroh-Corf und Saar-Stück-Kohlen sind eingetroffen und zu haben bei **G. Eppinger.**

In allen Apotheken zu haben:

Pöslund's
Malz-Extracte

reines, concentrirtes, gegen Husten, Heiserkeit, Catarrhe, Brustleiden;
mit Eisen, gegen Bleichsucht und Blutarmuth;
mit Chinin, als Kräftigungsmittel für Frauen;
mit Kalk, für schwächliche, mit englischer Krankheit behaftete Kinder, sowie für Lungenleidende;
mit Leberthran, viel leichter zu nehmen und zu ertragen als der Leberthran für sich;
Bäder-Malz-Extract, von Badeärzten bei Schwächezuständen vielfach angewendet.

Pöslund's
Malzextract-Bonbons,
die wirksamsten, wohlgeschmeckendsten und leichtverdaulichsten Hustenbonbons.

Firma: Ed. Pöslund in Stuttgart.

Winnenden.

Zur Bestreichung der Wunden-Stellen an Bäumen empfehle ich (laut dem Artikel in diesem Blatt vom 28. Sept.) meinen

Holz- oder Schiff-Theer.

G. Gerhardt.

„Bettnässen“

u. sonst. Blasenl. in den schlimmsten Fällen heile brieflich unt. Garantie ohne Berufsstörung. Prospect u. Zeugnisse gratis. F. C. Bauer, Spezialist, Wertheim a. M.

Monats-Bilanz

der
Gewerbebank Winnenden
pro 31. August 1880.

Einnahmen

| | | | |
|------------------------------------|----|--------|-----|
| Uebertrag vom vorigen Monat | M. | 1926. | 27. |
| Monatl. Einlagen | " | 247. | —. |
| Zahlungen in lauf. Rechnung | " | 9130. | —. |
| Zurückbezahlte Vorschüsse | " | 2590. | —. |
| Aufgenommene Anlehen | " | 1400. | —. |
| Von d. Allg. Rentenanstalt bezogen | " | 2000. | —. |
| Zahlung der Sparkasse | " | 750. | —. |
| Verkaufte Effecten | " | 1054. | 13. |
| " Wechsel | " | 1872. | 45. |
| Zinsen Einnahme | " | 160. | 48. |
| | M. | 21130. | 33. |

Ausgaben.

| | | | |
|------------------------------------|----|--------|-----|
| Zurückbezahlte Anlehen | M. | 4313. | 65. |
| Zinsen Ausgabe | " | 205. | 76. |
| Unkosten-Conto | " | 8. | 33. |
| Zahlungen in lauf. Rechnung | " | 9950. | —. |
| Anschaffungen an die Rentenanstalt | " | 281. | 93. |
| Vorschüsse an die Mitglieder | " | 820. | —. |
| Gekaufte Effecten | " | 202. | —. |
| Uebertrag auf nächsten Monat | " | 5348. | 66. |
| | M. | 21130. | 33. |
| Gesamt Umsatz | M. | 34985. | 73. |

Controleur G. Binz.

Sparkasse.

| | | | |
|---------------------------|----|--------|-----|
| Stand am 1. August 1880. | M. | 12968. | 11. |
| Neue Einlagen | M. | 807. | 54. |
| Zurückzahlungen | M. | 13775. | 65. |
| | M. | 42. | 18. |
| Stand am 31. August 1880. | M. | 13733. | 47. |

Einlagen im Betrag von M. 1-100 nimmt jederzeit entgegen der Kasser

Apotheker Schmid.

Winnenden.

Es werden 200 Mark gegen gute Bürgschaft sogleich aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

1/4 Mrg. Acker, in die Brach kommend, sucht auf 3 oder 6 Jahre zu pachten.

Wer? sagt die Redaktion.

Gratis und franco

kann jede Hausfrau die soeben erschienene Schrift: **Was sollen wir heute essen?** von Wilh. Bertram in Lauban beziehen, welche für alle Wochen- und Sonntage den Küchenzettel angiebt und meine Weihnachts-Preisliste enthält.

Capitalisten
und
Rentiers
w. a. d. Artikel:
50% Rente
ohne Risiko
in Nr. 39 d.
Allgemeinen
Börsen-Zeitung

für
Privat-Capitalisten und Rentiers
aufmerksam gemacht.

Die „Allgemeine Börsen-Zeitung“ enthält trotz ihres enorm billigen Preises von pro Quartal **M. 1,50** einen vollständigen **Courszettel**, correcteste **Verloosungsliste**, viele sonstige Beilagen und außerdem **gratis** die neueste Ausgabe des erst Ende d. Mtz. zur Vollendung kommenden, circa 24 Folio-Seiten umfassenden, **Courszettel-Commentars**, welcher für Besitzer von Werth-Papieren von **grösster Wichtigkeit** ist, da aus diesem alle auf die bezüglichen Papiere Einfluß habenden Verhältnisse ersichtlich sind und u. A. die Angabe des Haupt-Geschäftszweiges der betreffenden Actien-Gesellschaften, das Domicil, Actien- und Reservekapital, Hypotheken- und Prioritätenbelastung, sowie sonstige Schulden, Unter-Bilanz und Activen, Gründungs- und Geschäftsjahr, Dividenden und Cours-

stand, Tag und Bestimmung bezüglich der General-Versammlung, Namen der Direktoren und Aufsichtsraths-Mitglieder, Länge und Frequenz der Bahnen zc. enthält.

Die Redaktion erteilt **unentgeltlich Rath und Auskunft** in **zuverlässigster und offener** Weise, so daß jede **Parteilichkeit** oder **Unwahrheit** absolut unmöglich ist.

Die Redaktion übernimmt ferner die
Controle

des Effecten-Besitzes ihrer Abonnenten, um diese von jedem Ereigniß, welches hierauf Einfluß haben könnte, sofort event. pr. **Telegramm** zu benachrichtigen, sowie dieselben auch auf **günstige Momente** zum Ankauf von Effecten aufmerksam zu machen.

Die Allgemeine Börsen-Zeitung hat während ihres achtjährigen Bestehens genügende Beweise gegeben, daß dieselbe nur das **Interesse des kleinen Kapitals** vertritt, und zeugen die Leitartikel zc. davon, daß dieselbe völlig **unabhängig** ist, was gerade bei einer Börsen-Zeitung von größter Wichtigkeit, aber nur sehr selten der Fall ist.

Abonnements w. v. allen Postanstalten entgegen genommen, und

Neue Abonnenten erhalten die in d. Du. ersch. Num. gratis nachgeliefert.
Obige Nummer w. a. Bestellung pr. Postkarte mit Rückantwort — zur Frankatur — als **Probe-Nummer gratis** versandt durch die Expedition
Berlin S.W., Benthstraße 18/21.
(Industrie-Gebäude, Laden 36.)

Neue Musik-Zeitung.

für Musiker, Musikfreunde u. Dilettanten.

Jährlich 24 Nummern.

Jeden Monat ein Musikstück gratis.

Preis pro Quartal: bei allen Postanstalten 80 Pf., bei allen Buchhandlungen 1 Mk., bei direktem Bezug unter Kreuzband von der Verlagshandlung 1,20 Mk.

In keiner musikalischen Familie sollte die Neue Musik-Zeitung fehlen.

Die
Annahmestelle von Annoncen

für alle Zeitungen des In- und Auslandes befindet sich in der Annoncen-Expedition

von
Rudolf Mosse

Königsstraße 38
Stuttgart.

— Gleiche Preise wie bei direkter Einlieferung an die Zeitungen, bei größeren Aufträgen — höchster Rabatt.

Insertionsstarife, Kostenvoranschläge zc. gratis.

Lehr-Verträge

sind stets vorrätzig in der Buchdruckerei Winnenden.

Winnenden.

Es wird ein kräftiges ehrliches Mädchen, im Alter von 18—20 Jahren, das sich willig allen vorkommenden Arbeiten unterzieht, in ein gutes Haus in die Schweiz gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Bei **Thomas Mayer** Schreiner sind zu haben: **Kleider- und Kuchekästen, Bettladen, hartholzene Tische, gut gearbeitete Sessel und andere Stühle, Koffer und Nachtkäffe.**

Winnenden.

Sterbefälle im Monat September.

Den 9. Sept.: Kieger, Weingärtner, Thomas Friedrich, 54 Jahr. Den 15. Sept.: Ehring, Christiane Pauline, Küfers Kind, 6 Monat.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 2. Oktober. Der „Reichsanzeiger“ publiziert eine vom 29. September datirte kaiserliche Verordnung, durch welche der Bundesrath auf den 20. Oktober zusammenberufen wird. Ungewöhnlich früh beginnen sonach in diesem Jahr die Vorarbeiten für die Reichstagsession. Zugleich heißt es, der Reichskanzler gedenke sich um dieselbe Zeit nach Berlin zu begeben, um an den Arbeiten des Bundesraths theilzunehmen. In dem frühzeitigen Zusammentritt des Bundesraths und der Theilnahme des Reichskanzlers an dessen Arbeiten kündigt sich die hohe Wichtigkeit der bevorstehenden Reichstagsession an, der wohl zum größten Theil die jetzt so viel erörterten wirtschaftspolitischen Vorlagen bereits zugehen werden.

Baden-Baden, 1. Oktober. Se. Majestät der Kaiser wird auch am Morgen des zweiten Tages dem Dombaufeste in Köln mit hohem Gefolge beiwohnen und den historischen Festzug von der Kaisertribüne auf dem Domhofe aus ansehen.

Brüssel, 1. Oktober. In Heuleldorf bei Courtray traf heute ein Regierungskommissar in Begleitung von Magistratspersonen und Gendarmerie ein, um Besitz von dem Gemeindelokal zu nehmen, welches der Pfarrer für die katholische Schule unrechtmäßig mit Beschlag belegt hatte. Den Behörden wurde jedoch von den fanatischen Bauern Widerstand geleistet und die angegriffene Gendarmerie tödtete zwei Meuterer. Die requirirten Truppen sind bereits nach dem meuterischen Orte abgeschickt.

Brüssel, 2. Oktober. Bei seiner Ankunft in Heule war gestern der Regierungskommissar nur von 2 Gendarmen begleitet. Der Pfarrer des Dorfes ließ die Sturmglocke läuten und die fantasirte Menge stürzte

sich auf den Kommissar und die Gendarmen. Diese mußten zuletzt, umringt und bedroht, scharf feuern. Die Meuterer retteten sich eiligst, als zwei der Ihren tödtlich getroffen waren. Seitdem ist die Ruhe wieder hergestellt, die Aufregung jedoch noch groß. Die gerichtliche Untersuchung ist angeordnet worden.

Wien, 2. Oktober. Sämmtliche Abendblätter, welche Resolutionen und Anträge für den morgen in Karlsbad abzuhaltenden Parteitag der Verfassungspartei brachten, wurden konfisziert.

— Der Klub der vereinigten Linken des Gemeinderaths beschloß einen Antrag im Plenum einzubringen, wonach der Wiener Gemeinderath es im Interesse der Einheit des Staates sowie zur Förderung der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung desselben geboten erachte, daß ein Parteitag der gesammten Verfassungspartei demnächst nach Wien einberufen werde. Dieser Beschluß wurde zugleich dem deutsch-böhmischen Parteitag, welcher morgen in Karlsbad stattfindet, bekannt gegeben.

— Dem hiesigem „Fremdenblatt“ wird aus Konstantinopel gemeldet: In der Pforte nahestehenden Kreisen verlautet, der Scheichul-Islam habe an das Komitee der albanesischen Liga in Skutari eine Zuschrift gerichtet, worin er dasselbe auffordert, den Befehlen des Khalifen zu gehorchen und Dulcigno den Montenegrinern zu übergeben. Eine gleiche Zuschrift soll auch an die Muftis von Skutari und Prevesa gerichtet worden sein.

Rom, 1. Oktober. Garibaldis Reise nach Genua, wo man seine Ankunft am Montag erwartet, erregt bei der Regierung lebhaftes Besorgniß, da man Ruhestörungen befürchtet.

Dublin, 2. Oktober. Der Vizekönig von Irland hat eine Belohnung von 1000 Pfund Sterling für die Ergreifung der Mörder des Lord Mount-Morris ausgesetzt, und zugleich allen Mitschuldigen, welche Mittheilungen machen würden, die zur Verurtheilung der Mörder führen können, volle Amnestie zugesagt.

London, 2. Oktober. Heute wurde wieder eine Kiste mit Schießbaumwolle nahe einer Eisenbahn bei London gefunden. Die Polizei wird täglich bestürzter. Die russischen Nihilisten drohten brieflich dem Admiral Popoff, er werde Glasgow nicht lebendig mit der „Livadia“ verlassen.

Melbourne, (Australien) 1. Oktober. Die internationale Ausstellung ist heute vom Gouverneur mit einer Rede eröffnet worden, in welcher er den fremden Nationen für die Förderung dankte, die sie dem mit so großem Erfolg ins Werk gesetzten Unternehmen hätten zu Theil werden lassen.

Verschiedenes.

Mit seinem Wein scheint Italien alle Welt versorgen zu sollen. Daß Deutschland und Frankreich sich von dort in verschiedenen Formen Aushilfe holen, haben wir bereits mitgetheilt. Die Mißernte in Südtirol hat auch mehrere Bozener und Ueberetschener Weinhandler veranlaßt, Trauben aus Neapel zu beziehen. Diese Trauben kamen glücklich bis Ma. Da entdeckte die Finanz, daß für dieselbe der Einfuhrzoll wie für Wein zu bezahlen sei. Da dies nicht geschah, wurden die Trauben in Ma angehalten und dürften sich noch dort befinden. Man spricht von 1500 Waggons voll Trauben und von einer Zollforderung, die das nette Sämmchen von 180,000 fl. ausmacht.

Berlin. Die Bollée'sche Dampfkalesche scheint besonders für die Umgebung Berlins ein Hauptverkehrsmittel werden zu sollen. Zu den zahlreich eingegangenen Gesuchen um Konzessionirung von Linien nach den umliegenden Ortschaften ist jetzt noch ein neues hinzugekommen. Ein Herr Fregien bewirbt sich nämlich um die Erlaubniß zum Betriebe einer Linie aus dem Innern der Stadt nach Britz mit der Dampfkalesche. Eine Konzession ist indessen noch nicht ertheilt, sämtliche Gesuche befinden sich vielmehr noch in der Vorberörterung und erst nach Erschöpfung derselben sollen die Konzessionen seitens der Stadt, resp. des Kreisauschusses der Kreise Teltow bezw. Niederbarnim ertheilt werden.

* In der Nähe von **Sassari** (Insel Sardinien) wurde in der Nacht auf den 21. September ein Brigant Namens Tolu verhaftet, der seit nur 32 Jahren vergebens von der Obrigkeit gesucht wurde, obgleich auf seinen Kopf eine Summe von 3000 Lire gesetzt war. Der Räuber hat sich wegen einer großen Anzahl von Ermordungen zu verantworten.

Milder Winter in Aussicht. Entgegen den mannigfachen Besorgnissen vor einem rauhen Winter, wie solche durch die unfreundlichen Herbstpräzedenzen nachgerufen werden, stellen Forstleute und Landwirthe, gestützt auf erfahrungsmäßige Beobachtungen im Thier- und Pflanzenleben, in Aussicht, daß sich die gefürchtete Jahreszeit diesmal ungewöhnlich milde anlassen werde. Als Grundlage dieser Witterungsdiagnose wird vor Allem auf gewisse Heidekräuter, besonders auf die Erica hingewiesen. Hatte nämlich im vorigen Jahre die Erica vulgaris und herbacea auf den Blüthenrispen bis in die obersten Schichten starke Blüthenansätze, so sind dieselben heuer kaum zur Hälfte besetzt, was eben einen milden Winter ankündigt. Gleiches prognostizieren auch die Bienen, indem sie trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch immer Wachs ansetzen und noch häufig außerhalb der Stöcke getroffen werden, während sie vor strengen Wintern, wie dem vorjährigen, um diese Zeit sich bereits verbaut haben.

Dynamit für Rußland. In Reval wurde, wie die Reval'sche Zeitung meldet, am 15. v. Mts. 2450 Pud (108,000 Pfund) Dynamit, welches von der russischen Regierung in England bestellt war, ausgeladen, in Eisenbahnwaggons verpackt und mit einem ganz besonderen Zuge ins Innere des Reiches weiter befördert. Als Begleiter dieses eigens zu diesem Zwecke hergerichtete Eisenbahnzuges führen nur ein Lokomotivführer, ein Pristaw (Polizeioberst) und acht Polizisten mit. Zu welchem Zwecke die russische Regierung so viel Dynamit bestellt hat, bleibt ein Räthsel.

Von der Kaiserin Eugenie. Die Ex-Kaiserin der Franzosen scheint es richtig in Chislehurst nicht länger aushalten zu können, trotzdem oder vielleicht weil daselbst in der kleinen Kirche die sterblichen Ueberreste ihres Gatten und ihres einzigen Sohnes ruhen. Sie kaufte

nämlich — wie das Berliner Tageblatt meldet — einen sehr schönen Landsitz in Hampshire, Farnborough Hill genannt, um 50,000 Pfund Sterling von der Wittve des verstorbenen Verlegers Longman, und denkt das neue Gut im nächsten Januar zu beziehen. Die Kaiserin will dann dort ein Mausoleum für den verstorbenen Kaiser und für den Prince Imperial erbauen lassen.

(Noch ein lustiger Druckfehler.) In der Liste der bei der Wiener Gewerbe-Ausstellung Prämiirten wird auch der Bürstenfabrikant Bedronck aufgeführt. Nun reklamirt der genannte Herr, daß er nicht Bürsten-, sondern k. k. Salon-Bürsten-Fabrikant sei, was denn doch ein wesentlicher Unterschied ist.

* Aus den letzten Tagen der Kommune wird dem Pariser „Citoyen“ folgende Episode von einem Augenzeugen erzählt: „Es war am 26. Mai 1871. Die Tuileries, der Justizpalast und das Stadthaus stunden in Flammen, auf dem Montmartre und in Batignolles spieen die Mitrailleusen Tod und Verderben. Außer mir vor Aufregung und Entsetzen war ich nach den Champs-Élysées gekommen; ich eilte weiter am Ufer der Seine entlang. Plötzlich bot sich mir ein Anblick, bei dem ich zu träumen glaubte. Am Ufer entlang saßen mehr als 60 Personen, welche in aller Seelenruhe — angetan. Es waren mehrere Karren voll verdorbenen Specks an jener Stelle in die Seine geworfen worden und die Fische sammelten sich in Schaaren um diese willkommene Beute, den Anglern den Fang erleichtern.“ In der That ist diese Ausdauer der Angler in jenem Moment eine bewunderungswürdige und ein Beweis, wie sehr der „Sport“ zur Leidenschaft werden kann.

Feuilleton.

Die Nebenbuhler.

(Novelle aus dem 16. Jahrhundert. Frei nach dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

„Nein, Herr! Geld darf ich nicht nehmen,“ versicherte der Kleine mit ganz ernsthafter Miene; „da würde mich die Mutter schelten.“

„Wie heißt denn Deine Mutter, mein kleiner Mann?“ fragte der Offizier, und mußte über das frühwachte Ehrgefühl des Knaben lächeln.

„Meine Mutter heißt Maria,“ erwiderte Arved.

„Nun, so vermeldet denn der Frau Maria meinen Gruß, und sage ihr, daß der liebenswürdigste Junge in ganz Frankreich der ihre sei.“

Barbara wartete an der Thüre des Speisesaals. Ehe Arved zu ihr zurückkehrte, reichte er noch einmal seinen kleinen Mund dem freundlichen Hauptmann zum Kuß dar.

„Bei den heiligen elstausend Jungfrauen! ich würde morgen heirathen, wenn ich wüßte, daß meine Frau mich mit einem solchen köstlichen Buben beschenke,“ behauptete der Herr von Huguerie gegen seinen Tischgenossen, indem er sich wieder an der Tafel niederließ, und äußerst vergnügt seine Abendmahlzeit verzehrte.

Barbara verbrachte die Nacht in einem kleinen Zimmer, welches ihr der Wirth eingeräumt hatte. Während der kleine Arved süß schlummerte, überlegte die alte Dienerin ihr morgendes Beginnen. Paul Varetin hatte Mittel gefunden, einen Boten nach Senlis zu senden, und ihr sagen zu lassen, daß er noch ein Mal seinen Sohn zu sehen wünsche. Es waren ihr die Mittel angegeben worden, wie sie es möglich machen könne, in die Gefängnisse des Châtelet bis zu ihrem unglücklichen Herrn zu bringen, wenn vielleicht auch nur auf wenige Minuten. Obnerachtet ihres Vertrauens auf die Vorsehung, zitterte sie doch bei dem Gedanken, daß Varetin bereits verurtheilt und der Zutritt zu ihm erschwert sein möchte. Die Worte des Wirths klangen ihr noch im Gedächtniß wieder, und es schmerzte sie, genöthigt zu sein, in einem Hause zu übernachten, dessen Wirth gegen ihren Herrn gezeugt hatte.

Als der Morgen angebrochen war, weckte sie den Knaben, nahm ihn bei der Hand und stieg in die Küche hinab.

„Hier habt Ihr die Bezahlung für das Nachtquartier,“ wandte sie sich an den Wirth, welcher schon geschäftig umher rannte, und seine Leute zur Arbeit antrieb.

Barbara verließ das Hotel und ging, den kleinen Arved an der Seite, durch die Straße St. Martin, welche nach dem Grand Châtelet führte. Bereits hatte sich das Geräusch der alten Hauptstadt erhoben, wie in einem Ameisenhaufen wimmelte das Volk durch die Straßen. Hier taumelten schreiend und lärmend trunkene Gesellen aus einem Weinhause, dort tönte das warnende Glöckchen eines katholischen Priesters, welcher einem Sterbenden das heilige Abendmahl brachte; hier bat die klagende Stimme eines Bettlers um ein Almosen, dort trabten auf wiehernden Rossen stolze Cavalerie vorüber, im schneidenden Contrast mit dem neben ihnen schreitenden Gend; dazwischen tönte das Geläute der Glöden, welche um sieben Uhr zur Messe riefen. Es war ein Treiben, Drängen, Lärmen, welches jeden Kleinstädter, der zum ersten Mal eine große Stadt betritt, mit einem gewissen unbehaglichen Gefühl erfüllt. Auch die alte Barbara blickte scheu und furchtsam umher, doch dem kleinen Arved gefiel das tolle rege Leben; er konnte nicht müde werden, seine Begleiterin über alle die Gegenstände, welche sich ihm zeigten, zu befragen.

Endlich gelangten sie an die Brücke au Change, und erblickten vor sich ein großes Gebäude, dessen schwarze, mit Thürmen versehenen Mauern weit über die benachbarten Häuser emporragten. Es war das Gefängniß Grand Châtelet. Diese alte Feste, in früheren Zeiten zur Verteidigung der Stadt Paris erbaut, hatte seit längerer Zeit eine andere Bestimmung erhalten, und war nun der Sitz der Jurisprudenz, zu gleicher Zeit als Gefängniß und zur Wohnung des obersten Richters dienend.

Barbara glaubte, sie dürfe sich nur am Gitterthor zeigen, welches zu den Gefängnissen führte, um sogleich freien Eintritt zu erlangen; doch diese traurige Gunst wurde nicht so leicht bewilligt. Als sie von den Wachen und Gefängnißwärttern abgewiesen wurde, wandte sie sich unmittelbar an den Oberstrichter selbst; sie warf sich ihm zu Füßen, und erhielt nach langem Flehen die Erlaubniß, Paul Baretin in seinem Gefängniß besuchen zu dürfen.

Es war Mittag, als Barbara zu des Pfortners Wohnung zurück kam. Das Thor war fortwährend geschlossen, und diejenigen, welche Einlaß begehrten, wurden zuvor durch das Gitter genau untersucht. Die Wohnung des Pfortners selbst hatte nur wenig Verschiedenheit von einem Kerker; die Fenster waren mit ungeheuren Eisenstäben versehen, an der Wand hingen Pistolen und Schwerter, in der Mitte des Zimmers stand ein Tisch, an welchem der Pfortner und der Schließer sich die Zeit mit Kartenspielen verkürzten.

Als der kleine Arved das schwere Thor hinter sich zurasseln hörte, schmiegte er sich ängstlich an Barbara.

„Hier werden wir doch nicht bleiben, liebe Barbara?“ fragte er ängstlich. „Sage ihnen, daß wir wieder hinaus wollen.“

„Sie werden uns schon wieder hinaus lassen,“ beruhigte ihn die Dienerin; „aber zuvor wollen wir erst Deinen Vater besuchen.“

„Ist denn mein Vater in diesem finstern Haus hier?“ fragte der Knabe kleinlaut, und verzog sein Gesicht zum Weinen; denn ob er gleich noch nicht zu begreifen vermochte, wie das alles zusammen hieng, so sagte ihm doch der inne wohnende natürliche Instinkt, daß seinem Vater wohl ein großes Unglück begegnet sein müsse.

Der Gefangenwärter und der Schließer gingen voran, Barbara mit dem Kleinen folgte ihnen. Sie schritten über einen Hof, gelangten durch einen gewölbten Gang, und stiegen dann eine Treppe hinab. Dieses Schweigen herrschte in diesem Theil des Gebäudes, nur von außen drang das Geräusch herein, wie das ferne dumpfe Brausen der See. Die Fadel, welche der Schließer trug, warf ihr röthlich blaßes Licht an die Dede des finstern Gewölbes, und die Gegenstände umher traten, nur schwach erleuchtet, in formlosen Umrissen aus dem Dunkel und erhöhten das Schauerliche des Orts.

„Wir sind an Ort und Stelle,“ sagte der Schließer, und öffnete einen engen Kerker, der dumpf und finster war wie ein Grab. Er trat zuerst hinein und hielt seine Fadel empor.

Barbara gewahrte eine männliche Gestalt, welche auf einem Strohlager hingestreckt lag; seinen Hals hatte eine schwere eiserne Kette umschlungen, wovon das eine Ende in der Mauer befestigt war. Ein langer Bart bedeckte den untern Theil des Gesichts, auf dem Kopf trug er eine schmutzige Filzlappe. Barbara hatte nicht den Muth, näher zu treten, und blieb weinend an der Thüre stehen; Arved aber bat: „laß mich doch zu meinem Vater gehen, hier fürchte ich mich.“

„Mein Sohn! mein Sohn!“ rief jetzt Paul Baretin; und das Rasseln seiner Ketten klang mißtönend zu dem Ausruf seiner Freude. Arved erkannte nun die Stimme seines Vaters, fiel ihm um den Hals und überhäufte ihn mit den Liebesworten seiner kindlichen Zärtlichkeit; während die alte Barbara schluchzend vor ihrem geliebten Herrn auf die Knie nieder sank.

Eine geraume Zeit hörte man in dem engen Kerkergewölbe nichts als das Weinen und Schluchzen der treuen Magd, die Seufzer des Gefangenen und die Küsse seines Sohnes. Der Schließer war zurück getreten, denn so abgehärtet er auch schon durch ähnliche Ausstritte des Schmerzes und der Verzweiflung war, so wurde er doch durch die gegenwärtige Scene ungewöhnlich bewegt.

„Barbara,“ fragte endlich Paul Baretin, „wo ist meine Maria, mein geliebtes Weib?“

„Gott der Herr weiß es!“ seufzte sie. „Niemand vermag Auskunft über sie zu geben. Nach dem unglücklichen Tage des Osterfestes ging ich zweimal nach Chantilly, um den Sekretär des Connetable zu sprechen, von dem ich ihren Aufenthalt zu erforschen hoffte. Ich wollte mich ihm zu Füßen werfen und ihn um Mitleid ansehen, aber die Soldner des Connetable's trieben mich zum Schloßhof hinaus. Einige Tage darauf hörte ich, daß Marc Grillon mit seinem Gebieter nach Chantilly abgereist sei. Möge Gott ihn strafen für all' das Unglück, so er muthwillig über uns gebracht!“

„Nicht doch, Barbara,“ entgegnete Baretin mit sanfter Gelassenheit, „dieser Unwille ziemt nicht der Christen, der Anhängerin des erhabenen Calvin's. Segnet die, so euch fluchen; thut Gutes denen, so euch hassen!“

„Vater, komm' mit uns, es ist so finster hier,“ bat schmeichelnd der kleine Arved, und setzte sich auf die Knie des Gefangenen, und bemühte sich, dessen Hand mit der seinigen zu umfassen. „Komm mit an das Tageslicht; wir wollen die Mutter aufsuchen. Komm!“

Baretin erhob seine Ketten, und erwiderte mit schmerzlichem Lächeln: „Ich bin an diese Mauer angeschlossen, wie Du siehst, mein Sohn; und diesen Kerker werde ich nur verlassen, um einem noch traurigeren Schicksal entgegen zu gehen. Du aber, mein liebes Kind, kannst ihn wieder frei und ungehindert verlassen, und Gott wolle Dich in Gnaden bewahren, daß du je dahin zurück kehrest, sondern Dir noch viele Jahre ununterbrochener Glückes schenken. Sei Deiner Mutter ein guter Sohn, laß sie in Dir einen Trost im Unglück finden,

und bringe ihr meinen Segen. O! könnte ich sie nur noch einmal sehen, meine geliebte Maria; der Himmel hat mir aber in den letzten Augenblicken meines Lebens diesen Trost versagt.“

„Wie!“ rief die alte Dienerin erschrocken, „das Urtheil —“
„Ist ausgesprochen. Ich bin für schuldig erklärt,“ ergänzte der Gefangene.

Barbara stieß einen Schrei der Verzweiflung aus. „Ach!“ jammerte sie, „man sagte mir doch, es sei noch Hoffnung vorhanden.“

„Ich bin zum Tode verurtheilt,“ erwiderte Paul Baretin mit Ergebung, und seine bleichen edlen Gesichtszüge schienen von einem heiligen Lichtschimmer umflossen.

„Gott wird Mitleid mit uns haben,“ betheuerte die alte Magd vertrauensvoll, „er wird den Gerechten nicht fallen lassen und ihm Schutz verleihen gegen seine Feinde. Der König wird Euch begnadigen — ich will Euer Kind zu ihm führen — wir wollen fußfällig um seine Gnade ihn an sehen.“

Paul Baretin schüttelte traurig das Haupt, „Wäre ich ein Verbrecher, ein Dieb, ein Mörder,“ sagte er, „so würde der König mich vielleicht begnadigen; aber ich bin ein aufrichtiger Anhänger Calvin's, und ich habe keine Gnade zu hoffen. Tritt näher, Barbara, und höre, was ich Dir jetzt sagen will. Meine Stunden sind gezählt, und die Gegenwart meines Sohnes mahnt mich, meine zeitlichen Angelegenheiten zu ordnen.“ Er schloß das Kind in seine Arme. „Bist Du auch jetzt gefaßt genug, um mich anzuhören und zu behalten, was ich Dir anvertrauen will?“

„Ja, mein guter Herr,“ erwiderte die treue Alte, und trat dicht zu ihm hin. „Beginnt, und keines Eurer Worte soll mir verloren sein.“

„Barbara, ich mache Dich vor Gott unserm Herrn und Richter in dieser und jener Welt für die Vollziehung meines letzten Willens verantwortlich,“ begann Arved's Vater. „Mein wahrer Name ist nicht Paul Baretin; ich habe ihn nur gegen meinen ehemaligen wirklichen vertauscht. Dieses Geheimniß kennt nur meine Gattin und ein Mann, der mir einst das Leben rettete. Wenn der Himmel in seiner unendlichen Gnade meiner Maria ihren Sohn wieder schenkt, so wird sie eines Tages ihm entdecken, wer sein Vater war; ginge sie aber bereits mir voran in jene bessere Welt — beuge Dein Ohr zu mir nieder, Barbara.“

Die Magd that, wie ihr geheißen, und der Gefangene flüsterte ihr einige Worte zu.

„Gerechter Himmel!“ rief die Alte im größten Erstaunen, „Ihr seud —“

„Ja,“ rief Paul Baretin mit zum Himmel gerichtetem Blick, „zweimal ein Märtyrer! — Höre, Barbara,“ fuhr er nach einer kurzen Pause fort, „Du weißt, daß in unserm Hause, in der unteren Stube, hinter dem letzten Felde neben dem Fenster ein verborgenes Fach sich befindet?“

„Ja.“

(Fortsetzung folgt.)

Der erste Reif.

Du musterst, hold zu mir geneigt,
So seltsam lächelnd Haupt und Bart;
Du schelmisch Kind, hast Du vielleicht
Gar schon ein weißes Haar gewahrt?

Bei Gott! Das ist der erste Reif,
Der unvermerkt auf's Haupt mir fiel,
Es mahnt der lichte Silberstreif:
„Nun werden Deine Tage kühl!“

Sei's drum, daß auf des Hauses Dach
Der Winter schon sein Wesen treibt,
Wenn mir nur innen im Gemach
Der Frühling deiner Liebe bleibt!

Scherer.

Merkwürdige Tage des Monats Oktober.

21. Aufstand der Amerikaner in Boston 1773. 22. Aufhebung des Edikts von Nantes 1685. — Franz Olivier, Erfinder der Dampfmaschine, stirbt 1819. 24. Dritte Theilung Polens 1795.

Stuttgart. Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt vom 2. Oktober Leonhardsplatz: 800 Säcke Kartoffeln à 3 *Ma* 30 *S* — 3 *Ma* 50 *S* per Zentner. Alles abgesetzt. Wilhelmplatz: 400 Säcke Mostobst à 8 *Ma* — 8 *Ma* 50 *S* per Zentner. Verkauf langsam. Marktplatz: 8000 Stück Silberkraut à 6 *Ma* bis 8 *Ma* per 100 Stück.

Heilbronn, 30. Sept. (Kartoffel- und Obstmarkt.) Auch der heutige Markt war wieder recht lebhaft und stellten sich die Preise bei rothen Kartoffeln auf 3 *Ma*, gelben auf 2 *Ma* 30 *S* bis 2 *Ma* 50 *S*, beim Obst auf 7 *Ma* bis 7 *Ma* 60 *S* per Zentner, gebrochenes Obst wurde zu 10 *Ma* per Zentner verkauft.

Esslingen, 30. Sept. Hess. Obst pr. Ztr. 6 *Ma* 30 *S* — 7 *Ma*
Vietigheim, 1. Okt. Der Preis des Obstes ist etwas zurückgegangen, auf dem Bahnhof wurden gestern hessisches Mostobst zu 7 *Ma* per Zentner verkauft.

Muthmaßliche Witterung.

Dienstag den 5. Oktober 1880.

Etwas Regen, kühl.